Der Aufruf von Thomas Munzinger (2. von rechts) hatte rasch Echo gefunden. FOTOS: SUSANNE SCHULZ

Ein spontaner Aufruf mit großer Wirkung

Von Susanne Schulz

Von Reaktionen förmlich überrannt wurde das digitale „Ideen- und Beschwerdemanagement" der Stadt Neubrandenburg. Auf Worte folgten auch umgehend Taten: Mehrere dutzend Menschen trafen sich zu einer spontanen Müllsammelaktion.

Zu den Mitstreitern gehörten auch Stadtmarketing-Fachfrau Franziska Schmidt (links) und Marion Braun.

NEUBRANDENBURG. „Nie und nimmer" hätte Franziska Schmidt diese gewaltige Resonanz erwartet: Innerhalb von nur drei Tagen haben sich mehr als 450 Menschen der neuen Facebook-Gruppe „Ideen- und Beschwerdemanagement Neubrandenburg" angeschlossen, stellt die Stadtmarketing-Koordinatorin begeistert fest. Ins Leben gerufen als „digitale Bürgersprechstunde", in der die Neubrandenburger sich rund um die Uhr zu Wort melden können, wird das neue Format buchstäblich überrannt. Beschmierte Freizeitstätten, Scherben auf Spielplätzen, Müll in Grünanlagen, aber auch der Wunsch nach einem Schwimmbad, der Zustand des Schwanenteichs oder der Luhmann-Villa: Was immer den Einwohnern Verdruss bereitet, wird da zur Sprache gebracht.

Ein gut Teil der Reaktionen geht auf das Konto eines Neubrandenburgers, der sich entschloss, auf Worte gleich mal Taten folgen zu lassen: Der Aufruf von Unternehmer Thomas Munzinger zu einer Müllsammelaktion hatte ob seines spontanen Charakters – Freitag veröffentlicht, Sonntag verwirklicht – nahezu Flashmob-Qualität. Und er verhallte nicht ungehört: Gut 30 Leute, ausgerüstet mit Müllsäcken, Arbeitshandschuhen und Handwagen, versammelten sich nahe dem Stargarder Tor, um die Wallanlagen nach Unrat zu durchkämmen.

In Zustimmung und Zusagen auf den Aufruf hin hatten sich durchaus auch ablehnende Stimmen gemischt: „Ich hab meine Zeit nicht im Lotto gewonnen und zu mir auf Arbeit kommt auch niemand und macht das, worauf ich keinen Bock habe", schrieb ein Nutzer. Eine andere Kommentatorin zeigte sich „nicht bereit, anderer Leute missratene Erziehung auszugleichen" und verwies ebenfalls auf Firmen, die fürs Saubermachen bezahlt würden: Die müssten dann eben öfter zum Einsatz kommen.

Munzinger nimmt diese Art Ablehnung gelassen hin: „Ist schon okay, wenn jemand dieser Meinung ist", sagt der Inhaber einer Baufirma, der die Dinge eben anders sieht: „Wenn genügend Menschen Eigeninitiative ergreifen und alle ein bisschen darauf achten, ist die Welt einfach ein wenig besser."

Die Sorge, womöglich allein am Treffpunkt zu stehen, war ihm jedenfalls schnell genommen. Da fand sich zum Beispiel sein Kumpel Tino Kröger ein, der nach zwei langen Abenden als DJ und vor der nächsten Schicht am Montagmorgen noch den sonntäglichen Arbeitseinsatz einlegte; da war der siebenjährige Leopold, der die Hänge hinab und hinauf wetzte, um Unrat auch aus dem Wallgraben zu sammeln; da war Elvis-Sänger und Erzieher Jonny Henning mit einer Wohngruppe aus der Salower Jugendeinrichtung „Schönhof"; da war Fahrrad-Aktivist René Martin samt einem guten halben Dutzend Mitstreiter vom ADFC Tollense; oder eben auch Rathaus-Mitarbeiterin Franziska Schmidt, die in Aussicht stellen konnte, dass die gefüllten Müllsäcke am Montagmorgen vom Bauhof abgeholt werden. Was außer der gesäuberten Grünanlage von diesem Tag bleiben wird, ist das Versprechen vieler, die erst hinterher aufmerksam wurden: „Beim nächsten Mal bin ich dabei."

Susanne Schulz meint:

Ein Beispiel, das mitreißt

So schnell kann das also gehen, dass aus Worten Taten werden. Hut ab vor allen Leuten, die bei der Wortverbindung „Ideen und Beschwerden" nicht nur den zweiten Teil lesen, sondern gleich mit dem ersten loslegen. Die nicht warten und fordern, dass jemand anders etwas gegen Missstände unternimmt; die sich nicht aufs Nicht-zuständig-Sein zurückziehen; die selbst uneigennützig und ohne nach Lohn und Gegenleistung zu fragen in Vorleistung gehen und damit ein Beispiel geben. Eines, das andere mitreißt! Noch besser als solche Initiative, um die Stadt sauberer und schöner zu machen, wäre es übrigens, wenn noch mehr Menschen daran gelegen wäre, sie gar nicht erst verdrecken zu lassen. Dafür darf sich nun wirklich jeder zuständig fühlen: Ruhig erst mal bei sich anfangen! Für Ideen und Beschwerden in Richtung Rathaus bleibt garantiert trotzdem genügend „Stoff" übrig.

Kontakt zum Autor
s.schulz@nordkurier.de